

Das Hoffen auf Einsicht

CDU-Landtagsabgeordnete besuchten Zevener Sprachheilschule - Von Stephan Voigt



Schulleiter Frank Beckmann und seine Stellvertreterin Monika Bammann hatten CDU-Politiker zu Gast Foto: Voigt

Zeven. Die Inklusion kommt – nur wann und wie? Weil behinderte und nicht-behinderte Schüler künftig gemeinsam lernen sollen, möchte die rot-grüne Landesregierung in Hannover die Sprachheilschulen schließen. Dagegen wehren sich Eltern vehement. Nun besuchte die CDU-Landtagsabgeordnete Mechthild Ross-Luttmann mit dem Bildungspolitischen Sprecher der CDU, Kai Seefried, die Zevener Janusz-Korczak-Schule.

Die Stemmerin Ulrike Lüdemann-Fitschen ist eine der Eltern, die für eine Petition gegen die Schließung der Sprachheilschulen warb („Das Aus hinauszögern“,

rundschau.de) – mit Erfolg. Die Landesregierung verkündete nun, das Auslaufen der Sprachheilschulen um ein Jahr zu verschieben. Das reicht der CDU allerdings nicht.

„Wir haben während unserer Regierungszeit drei Jahre um das Inklusionsgesetz gerungen und sind für eine Wahlfreiheit der Eltern, ob ihre Kinder auf eine Regel- oder Förderschule gehen sollen. Das ist für die CDU nicht verhandelbar“, konstatiert Seefried.

Ross-Luttman zeigt sich enttäuscht, dass der breite Konsens zum Inklusionsgesetz – vor zwei Jahren hatten die damals regierenden CDU und FDP gemeinsam mit der SPD für einen Erhalt der Sprachheilschulen votiert – nicht mehr gilt. Die Grünen hätten schon damals, so Ross-Luttman, einen eigenen Vorschlag gemacht, der die Schließung aller Förderschulen vorsah. „Nun regieren SPD und Grüne gemeinsam. Wer da in den Koalitionsverhandlungen was gefordert und durchgesetzt hat, wissen wir nicht“, gibt sich Ross-Luttman vorsichtig. Seefried findet deutlichere Worte: „Für mich ist die geplante Förderschulschließung grüne Ideologie.“

Ross-Luttman äußerte die Hoffnung, dass sich die Regierungsparteien, nachdem sie das Auslaufen der Sprachheilschulen um ein Jahr verschoben haben, ganz von dem Vorhaben abrücken. „Ich finde es gut, wenn die Politiker sich die Schulen ansehen und freue mich, dass Elke Twesten von den Grünen im Februar hier in Zeven zu Gast sein wird“, sagt Ross-Luttman, die zuvor mit Seefried am Unterricht und einer Therapiesitzung teilgenommen hat und sich, genau wie ihr Kollege, begeistert von der Arbeit in der Janusz-Korczak-Schule zeigt. „Inklusion heißt nicht gemeinsam um jeden Preis, sondern dass jedes Kind die richtige Förderung erhält“, so Ross-Luttman. Dem pflichtet Monika Bammann, stellvertretende Rektorin der Zevener Schule, bei: „Inklusion soll gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Genau dafür sorgen wir seit 20 Jahren.“

Frank Beckmann, der Schulleiter, erläutert: „Wer nicht richtig sprechen kann, der kann auch nicht lesen und schreiben lernen. Wir haben hier durchschnittlich begabte Kinder, teilweise sogar Hochbegabte. Die würden zu Analphabeten werden.“ Als Beispiel nannte er einen ehemaligen Schüler, der nun die elfte Gymnasialklasse besucht und einen Notenschnitt von 2,1 hat.

Beckmann und Bammann machten deutlich, dass ihrer Meinung nach das Aus für die Sprachheilschulen zu früh kommt, weil in den Regelschulen längst nicht genug Sonderpädagogen vorhanden seien. Grund dafür sei nicht etwa geringes Interesse an dem Beruf, sondern dass es zu wenig Studienplätze gibt. „Der Gedanke, durch die Inklusion bräuchten wir weniger Sonderpädagogen ist falsch – das genaue Gegenteil stimmt“, so Seefried.

Er sagt, bis die Förderschulen abgeschafft werden können, werde es noch lange dauern: „Das ist ein Prozess, den man wachsam begleiten muss. In zehn Jahren haben wir vielleicht weniger. Die komplette Auflösung der Förderschulen ist aber eine Generationenaufgabe.“ © Rotenburger Rundschau GmbH & Co. KG